

besonders im Konflikt mit der hussitischen Partei der Waisen (d. h. der Waisen nach Johann Žižkas Tod) die wichtigste politisch-militärische Kraft in Ostböhmen bildete und zu den entscheidenden antihussitischen Gruppierungen gehörte.

Ivan Hlaváček

Stefan SUDMANN, Das Basler Konzil. Synodale Praxis zwischen Routine und Revolution (Tradition – Reform – Innovation 8) Frankfurt am Main u. a. 2005, Lang, 508 S., ISBN 3-631-54266-6, EUR 79,50. – Die dickleibige Diss. aus Münster setzt es sich zum Ziel, das Basler Konzil einmal nicht geistesgeschichtlich nach seiner Bedeutung für Theologie, Kirche und Welt zu befragen, sondern den auf dem Konzil üblichen Verfahren der Meinungsbildung und Beschlußfassung über unterschiedliche Materien als einer ma. Methode praktischer Willensbildung nachzuspüren und es somit in den Rahmen ma. kommunikativer Praxis zu stellen. Dieses Programm wird weitgehend eingelöst, indem der Vf. an der Geschäftsordnung und entlang den nach den drei thematischen Deputationen des Konzils (*de pace, de fide, de reformatione*) zuerst die synodale Arbeit im einzelnen vorstellt und sie in einem letzten Kapitel zusammenfassend noch einmal befragt. Ausführlich werden strittige Bischofseinsetzungen (wie in Trier u. v. a.) und Friedensbemühungen im weltlichen Bereich (bis zum Frieden von Arras), Glaubensfragen in Ketzerprozessen, einer Kanonisation und Lehrentscheidungen (z. B. zur Mariologie) und schließlich die Reformbemühungen als *acciones synodales* in engem Anschluß an die Konzilsprotokolle und teilweise an konziliare Traktate vorgestellt. Etwas kurz kommen bei aller Detailtreue und trotz Berücksichtigung einer stupenden Bibliographie eigenen Werts (engbedruckte S. 426–499!) die sich auf der überlangen Versammlung abzeichnenden verschiedenen Phasen des Meinungsklimas und der konziliaren Intentionen, die eher vorausgesetzt als nachgezeichnet werden. „Kommunikationsgeschichte“ wird so noch nicht voll erreicht, wenn auch die dichte Beschreibung der Konzilsaktivitäten in Konkurrenz zur päpstlichen Hierarchiespitze farbige und nützliche Bilder vom Konzil liefert. Das Buch verdient Aufmerksamkeit und Weiterführung.

Jürgen Miethke

Daniela RANDO, Dai margini la memoria. Johannes Hinderbach (1418–1486) (Annali dell'Istituto storico italo-germanico in Trento. Monografie 37) Bologna 2003, Il Mulino, 575 S., 24 Abb., ISBN 88-15-08829-6, EUR 33. – Dieses Buch ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert: es verbindet eine gleichermaßen intime Kenntnis deutscher und italienischer Forschungsperspektiven und verwendet philologische, mentalitäts-, sozial- und kirchengeschichtliche Ansätze, um eine Biographie eines Bischofs und gelehrten Rats des 15. Jh. zu erarbeiten, bei welcher der Schwerpunkt auf der „Innensicht“ der behandelten Person liegt. Nach Studien in Wien und Padua verdankte Johannes Hinderbach seine Karriere am Hof Friedrichs III. der Zugehörigkeit zu einem einflußreichen „hessischen“ Klientelverband und der Freundschaft mit Enea Silvio Piccolomini, dessen literarisches und historiographisches Werk er bewundernd begleitete. Hinderbach gelangte schließlich auf den Bischofsstuhl von Trient, und in den Bibliotheken dieser Stadt befindet sich heute der größte Teil seiner Hss.-Sammlung. Hinderbach hat fast alle seine Codices mehrfach